

Der Südmährer

Zeitschrift für die Heimatkreise



Znam



Nikolsburg



Zlabings



Neubistritz

69. Jahrgang, Heft 5

Mai 2017

Internet: www.suedmaehren.de

oder

www.suedmaehren.com

E-Mail: slr@suedmaehren.de

oder

slr@suedmaehren.com

Kulturverb. d. Südmährer in Österreich: www.suedmaehren.at · E-Mail: elsinger@suedmaehren.at

Bild aus der Heimat: Mühlfraun im Kreis Znam



Mühlfraun, Wallfahrtskirche zum Gegeißelten Heiland

Besinnung aufs Erbe - Kulturtagung 2017 Die Südmährer in Geislingen

Im Gemeindezentrum St. Maria begrüßte Sprecher Franz Longin am 11. März die Teilnehmer, insbesondere die Ehrengäste: Oberbürgermeister Frank Dehmer, Dekan Martin Ehrler von St. Maria, Stadträtin Dr. Karin Eckert, Dr. Ilse Tielsch aus Wien, den Patenschaftsrat Roland Funk, die ehemalige 2.Vorsitzende von St. Maria Brunhilde Schmidt, Stadtrat Hans-Peter Maichle und Dr. Wolf-Dieter Hamperl, den Bundeskulturreferenten der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Der Versuch, Kultur zu vermitteln mit Bezug auf das wirkliche Leben, auch auf die schwäbische Kultur, die wir erleben, die Teil der eigenen geworden ist, so Franz Longin weiter, bleibe mit Blick auf die nähere und fernere Zukunft notwendiges Projekt. Unsere mitgebrachte südmährische Kultur darf nicht verlorengehen. Daher hinterlassen wir dort, wo wir zuerst aufgenommen wurden, nicht nur ein Museum, sondern vielmehr einen Treffpunkt als konsequente Fortsetzung des Heimatmuseums. Mit der Werbung neuer Mitglieder werde angestrebt, dass die Südmährer in Zukunft auch auf lokalen Festlichkeiten repräsentiert werden können.

Oberbürgermeister Frank Dehmer hieß die Versammlung im frühlinghaften Geislingen willkommen. Er unterstrich die Bedeutung der Patenschaft und kündigte Umbauten im Hause des Treffpunkts an, einen Zugang zum Trauraum und einen Treppenlift zum 1. Obergeschoss.

Dekan Ehrler entbot den Südmährern ebenfalls ein freundliches Willkommen und gab zu bedenken, dass die Frage, was einmal bleiben werde, auch die Kirche bewege. Die Kirche St. Maria werde ab Mai geschlossen, weil größere Renovierungen nötig seien.

Franz Longin stellte die neue Kulturreferentin Dr. Elke Krafka vor. Im Blick auf die in München zu erwartenden Neuerungen erklärte er, das Sudetendeutsche Haus in München werde ein Leuchtturm in unsere Heimat sein.



OB Frank Dehmer bei seinem Grußwort



Dekan Martin Ehrler bei der Begrüßung

Frau Ingrid Sauer M.A. vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv sprach über Erwerb und Archivierung des Kulturerbes sowie zur Übernahme und Erschließung von Beständen des Sudetendeutschen Archivs beim Bayerischen Hauptstaatsarchiv (BayHStA) München. Behörden sind verpflichtet, Dokumente abzugeben, Vereine und Privatpersonen müssen dazu aufgerufen werden. Aus dem Bereich Südmähren erwähnte sie die Nachlässe Bergmann und Jun. Wichtig sei für die Bewahrung des Schriftguts der Volksgruppe, dass die Information über vorhandene Bestände rechtzeitig eintrifft.

Beim Erschließen per Hand, der konservatorischen Bearbeitung, werden die einzelnen Dokumente in Akten unter Überbegriffe eingeordnet und verzeichnet. Auch die Laufzeit wird vermerkt, ebenso Namen- und Ortsregister. Diese erweisen sich als sehr nützlich, wenn zu bestimmten Themen etwas gesucht wird. Danach entsteht ein Findbuch oder Repertorium, die darin enthaltenen Dokumente seien bestellbar. Die "Nachrichten aus den Staatsarchiven in Bayern" kann man online herunterladen, sie enthalten seit 2008 Neues aus dem Sudetendeutschen Archiv.

Nachdem 1954 Bayern die Schirmherrschaft über die Sudetendeutsche Volksgruppe übernommen hatte, wurde im 1955 gegründeten Sudetendeutschen Archiv zunächst eine Zentralkartei über Veröffentlichungen zur Thematik der Sudetendeutschen in einer Art Dokumentationszentrum angelegt. Danach folgte ein Bildarchiv. Mit dem Umzug ins Sudetendeutsche Haus hat sich die Situation geändert. Das Archiv war auf 1000 Meter laufende Akten angewachsen. Den Überblick hatte man längst verloren. Im Juli 2007 wurde mit dem Schirmherrschaftsamt ein Vertrag abgeschlossen, der besagt, dass der Bestand im HStA erschlossen und aufbewahrt wird, unter der Voraussetzung, dass nichts Neues dazukommt.

Gegliedert werde das Material in Verbandsschriftgut, Nachlässe und Sammlungen (z.B. Bilder oder Plakate). Die erste Heimatstube sei 2009 übernommen worden. Ebenso kamen ins HStA von der Künstlergilde Esslingen, die ihr Haus wegen Verkauf räumen musste, fast 100 Meter Ordner mit Dokumenten zu Künstlern wie z.B. mit Ausstellungskatalogen etc.,



Sprecher Franz Longin und Ingrid Sauer M.A.

auch wurden die Unterlagen vom sudetendeutschen Priesterwerk übernommen. Heute finden sich insgesamt 112 Nachlässe im Sudetendeutschen Archiv, eingefügt im Bundesarchiv für Nachlässe. In den Sammlungen werden Landkartensammlungen, Heimatortdateien, persönliche Dokumente sowie Erlebnis- und Vertreibungsberichte aufbewahrt, die meisten nach einem Aufruf von Wenzel Jaksch 1947 entstanden, insgesamt über 850.

Die Ortsansichten werden eingescannt, um auch zum Zeigen verwendet werden zu können. Die Sammlung wird aus tschechischen Beständen ergänzt. Noch gibt es keine Langzeitarchivierung über Jahrhunderte hinweg. Bislang hat kein Medium mehr als 50 Jahre Bestand. Einschränkungen bedingt auch der Datenschutz. Nachlässe haben eine Schutzfrist von 10 Jahren nach dem Tod bzw. dreißig Jahre nach Entstehung der Akten. Persönliche Belange dritter sind danach auch noch zu berücksichtigen.

Nach dem Sammeln - 800 Meter Akten wurden seit der Übernahme - aufgenommen - und der konservatorischen Behandlung sind Benützung und Betreuung ganz wichtig. Jährlich treffen über 400 Anfragen ein, jetzt vor allem vom sudetendeutschen Museum und wegen der Erinnerung an 70 Jahre Vertreibung. Noch sind 40 Regalreihen zu bearbeiten.

Franz Longin dankte der Referentin für ihren lebendigen Vortrag mit einem Buchgeschenk.

Mit einem Referat zur Grundlegung süd-mährischer Kulturarbeit stellte sich Frau Dr. Elke Krafka als Kulturbeauftragte des Südmährerbundes vor. Als solche wurde sie vom Vorstand im Oktober 2016 einstimmig gewählt. Einleitend fragte sie, welcher Auftrag mit dem Amt verbunden sei.

Der Begriff Kultur werde inflationär und folglich auch nichtssagend verwendet, so als Streitkultur, Kaffeekultur, Unternehmenskultur, Bakterienkultur. Der ursprüngliche lateinische Wortsinn von *cultura* meint 'Bearbeitung, Pflege, Ackerbau'. Damit ist jede menschliche Tätigkeit, jede menschliche Lebensäußerung gemeint, die zur Gestaltung unserer Lebensräume beiträgt und damit zur Grundlage des Lebens in einer Gemeinschaft. Im Gegensatz dazu bezeichnet Natur das Bestehende, bereits Vorhandene, das der Mensch nicht ändern kann, z.B. die Naturgesetze, die Schwerkraft, und auch das, was der Mensch nicht unbedingt substantiell verändern kann, wie das Wetter oder das Klima. Im christlichen Sinne ist Natur die Schöpfung. Kultur ist das, was der Mensch daraus macht, das Handeln des Einzelnen in und mit der Gemeinschaft.

Vor 800 Jahren haben unsere Vorfahren mit dem Urbarmachen begonnen, Städte und Dörfer gegründet, Lebensräume geschaffen und damit im gestalteten Raum einen gemeinsamen Nenner gefunden, auf dem sich Kunst, Wissenschaft und Technik entfalten können. Dazu ist eine gemeinsame Sprache nötig. Über einen längeren Zeitraum betrachtet, werden die Aktivitäten in diesen Bereichen zur Tradition, zur Grundlage für die kulturelle Identität. Aus dem Zugehörigkeitsgefühl des Einzelnen erwächst die Verantwortung für das Ganze, die Gemeinschaft, verbunden mit dem Wunsch und Willen zur Organisation des gemeinschaftlichen Miteinanders. Wie wichtig kulturelles Gedächtnis ist, wird deutlich, wenn Krieg oder Nachkriegszeit zerstörend wirken. Zerstörung kulturellen Erbes wird angestrebt, wenn eine Gesellschaft von ihrer geistigen Basis entfernt werden soll, um sie zu schwächen. Kultur ist das grundlegende Bindemittel einer Ge-

sellschaft. Das Entwurzeln ist daher für Tradition und gemeinschaftliche Identität zerstörend. Mit der Vertreibung wurde diese Zerstörung durchgeführt.

Nach dem Krieg ging es darum, sich in die vorhandene Gesellschaft einzugliedern, unsichtbar zu werden und bis zur Unkenntlichkeit assimiliert zu werden. Das kommunistische Regime unterband in der ČSSR alle Verbindungen zu den verhassten Deutschen. Damals war es noch wertvoll zu wissen, dass die Gräber noch da sind, die Verbindung zu den Vorfahren noch vorhanden. Später folgten Versuche, Verlorenes zurückzugewinnen, durch Renovierungen an Marterln, Wegkreuzen, eine eher ideelle Rückholaktion. 2004 gelangte die Tschechei in die EU: diejenigen, die vormals alles daran setzten, einen homogenen Nationalstaat zu haben, aus dem andere Ethnien entfernt werden mussten, befanden sich in einem multinationalen Überstaat. Ironie der Geschichte!



Dr. Elke Krafka, seit Oktober 2016 die neue Kulturbeauftragte des Südmährerbundes. Ihre Mutter, Hildegard Krafka, stammte aus Sitzgras (HK Zlabings) und war jahrelang Kreisschriftleiterin

Heute sind diejenigen, die Vertreibung und Nachwirkungen bewusst erlebt haben, 80 Jahre alt und älter. Für die drei Genera-



Teilnehmer der Kulturtagung

tionen, die danach unter dem Zwang zur Anpassung aufwuchsen, hat die Politik der Entwurzelung, der Trennung von Tradition und eigener Kultur und damit auch von der Identität funktioniert. Wo niemand mehr da ist, der weiß, woher wir kommen, gibt es niemanden mehr, der Südmährisches einfordern könnte. Dem kulturellen Gedächtnisverlust folgt das kollektive Vergessen.

Kulturarbeit kann nur versuchen, gegen diese Entwicklung anzugehen, jedes Partikelchen oder Detail der kollektiven Amnesie zu entreißen, politisch, kulturell, künstlerisch, historisch oder soziologisch. Unsere Chance sind junge Menschen, die sich mit der Geschichte unbefangener befassen und Fragen stellen, die vor kurzem noch tabu waren. Daher ist ein Dialog auf allen Ebenen wichtig. Die Themen von morgen werden heute an der Basis, in den Familien, auf kommunaler Ebene vorbereitet. Daher ist Recherche in allen Bereichen wichtig. Jede Generation muss sich ihren Zugang zur Geschichte selbst erarbeiten. Es gilt, die Deutungshoheit über die eigene Geschichte zu behalten, in allen Bereichen Präsenz zu zeigen, daran zu arbeiten, dass sich etwas wie eine südmährische Identität etabliert.

Wir sind für jedes von Deutschen begangene Unrecht sensibilisiert und haben es reflektiert. Wir entschuldigen uns öffentlich,

zahlen Entschädigungen. Diese Entschuldigungs- und Erinnerungskultur sollte nicht nur von uns praktiziert werden, sie sollte auch uns zugutekommen. Das an uns begangene Unrecht könnte doch auch eine öffentliche Entschuldigung nach sich ziehen. Der Umgang mit der Schuld anderer kann aber nicht unsere Aufgabe sein. Es gilt, auf allen Ebenen aktiv zu sein, den Dialog zu suchen, Grundlagenforschung zu betreiben, eine gemeinschaftliche Identität besonders unter den Jüngeren zu schaffen, dann könnten Landgewinne gelingen, zuerst ideell, dann vielleicht partiell auch materiell.

Abschließend zitierte Frau Dr. Kafka ein Wort von Franz Longin, der gesagt habe, sein Wunsch sei es, dass die Tschechen uns nicht aus unserer Geschichte vertreiben. Daran arbeiten wir.

Franz Longin dankte der Referentin für die klare Darstellung ihres Konzepts, das die aktuelle Lage in durchdringender Weise berücksichtige. Ferner sagte er, dass die Vertreibungsberichte für die vier Heimatkreise nun vollständig vorlägen. Der offiziellen Politik der tschechischen Regierung attestierte er einen Charakter, der sich nicht von dem des Jahres 1945 unterscheidet.

Für die Heimatkreise berichteten die Kulturbeauftragten über den Verkauf der Bän-

de zur Vertreibung. Den Bericht aus Österreich las Frau Dr. Krafka vor, da Hans Günther Grech wegen Krankheit am Kommen verhindert war. Der Kulturverband der Südmährer in Österreich hat im vergangenen Jahr Monatstreffen zu Heimatpflege und -politik veranstaltet, eine Busreise nach Geislingen organisiert, zwei Kulturfahrten im Raum Niederösterreich und Südmähren, das Märzgedenken, die C. M. Hofbauer-Messe, die Wallfahrt nach Maria Dreieichen, das Kreuzbergtreffen, den Kirrtag in Niedersulz, den Heimattag in Klosterneuburg, das Znaimer Heimattreffen in Unterretzbach, die Deutsche Messe in Znaim. Für die Arbeit im Internet sucht man weiter einen geeigneten Nachfolger für Prof. Leopold Fink. Die Neugestaltung des Südmährermuseums in Niedersulz habe auch einen digitalen Museumsführer in drei Sprachen als kostenlose App beinhaltet. Geplant ist eine dreisprachige Broschüre zum Museum, die Bilder sollen elektronisch abrufbar gespeichert werden. Das Südmährische Museum in Retz konnte um einen Raum erweitert werden. In Laa wurde das Heimatmuseum weiter ausgestaltet. Zuletzt wünschte Landsmann Grech, Reiseterrmine möchten mit Rücksicht auf bestehende Programme ausgesucht werden. Für die erkrankte Frau Bender-Klein verlas Frau Dr. Krafka auch den Bericht der Mitt-

leren und Jüngeren Generation. In Bad Kissingen fand eine Tagung zum Thema Grenzen statt, eine Reise führte nach Nikolsburg, im Oktober hat man in Geislingen gekocht.

Dieter Vorhemus gab eine Einführung in die Ahnenforschung. Er erläuterte anhand von Schaubildern, wie man im Internet zu den Matriken gelangt und Namen oder andere Informationen sucht. Nicht überall kann man Seiten herunterladen, ohne sich anzumelden, die Kosten seien z.T. nicht unerheblich. Eingeschränkt werde der Zugang durch den Datenschutz. Bei vielen Orten erläuterte er, wie weit Inhalte schon digitalisiert und damit leicht zugänglich sind. Digitalisierung mache es möglich, alte Bücher zu benutzen, ohne dass diese darunter leiden. An Beispielen aus verschiedenen südmährischen Orten stellte er dar, wie man zu einzelnen Daten gelangt und wie man mit Hilfe bestimmter Programme Ahnentafeln erstellt.

Zum Abschluss der Tagung liest Ilse Tielsch ihr Gedicht "Sommerwelt der frühen Jahre". Franz Longin dankte Herrn App und der Geschäftsstelle für die Organisation, Konrad Wieninger und seiner Frau für ihre Tätigkeit am Bücherstand, der Familie Adler für die Verköstigung und schließlich allen Anwesenden fürs Kommen.

Gerald Frodl



Dieter Vorhemus bei seinem Vortrag



Ilse Tielsch liest ihr Gedicht "Sommerwelt der frühen Jahre"

SOMMERWELT DER FRÜHEN JAHRE

Ein grüner Schatten gleitet übers Feld
das Sonnenlicht liegt gleißend auf den Hügeln
ein schwarzer Vogel kreist mit schmalen Flügeln
über dem Weizen der sich sanft im Winde wellt
Im Städtchen macht der Kirchenbau sich breit
der Turm prahlt mit der goldenen Kugel auf der Spitze
die Uhren weisen römisch mir die Zeit
im Lindenschatten dämmt die Dreifaltigkeit
die Steine glühen in der Sommerhitze

Ich weiß sehr gut: das Bild ist austauschbar
im Sommerwind sich wellendes Getreide
und Wolkenschatten die darüber gleiten
und alte Linden die Dreifaltigkeiten
umschatten auf den Plätzen kleiner Städte
gibt es zu viele um sie alle zu beschreiben
doch jenes eine Bild wird mir unlöslich bleiben
weil es die Sommerwelt der frühen Jahre war

In all den Sommern später war kein Weizenfeld
so blond mehr und kein Sommerwind so lind
kein Himmel mehr so blau und tief so uferlos
auf dem die weißen Wolkenschiffe glitten
golden das Spiel der Lichter im inmitten
des Kirchenplatzes rund aus Stein gefügten Brunnen
und nirgends mehr wohin ich später kam war Mittagsstille
ähnlich wie dort und damals feierlich und groß

Man sagt den Brunnen gäb es noch wie ich ihn kannte
die goldenen Reflexe spielen
vielleicht noch immer auf des Wasserbeckens Grunde
wie damals als ich Kind war wenn zur heißen Mittagsstunde
die Sonne auf den Steinplatz vor der Kirche brannte
Das mag schon sein denn längst nicht alles ändert sich
was wir gekannt und einst geliebt - die Wolkenschiffe gleiten
wie damals als ich Kind war durch die Zeiten
ich bin schon weit mit ihnen ab getrieben
die Jahre gingen doch die Bilder sind geblieben
der Vogel kreist und grüne Schatten ziehn
der Weizen wellt sich sanft im Wind und Linden blühen
im Juni duftend um die steinernen Dreifaltigkeiten

Ilse Tielsch

Bundesregierung hat weiterhin ein offenes Ohr für die Belange des Bundes der Vertriebenen - Erfolgreicher Jahresempfang des BdV in Berlin

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel MdB hatte ihre Ansprache beim Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen am 28. März 2017 in der Katholischen Akademie Berlin auf besondere Art angekündigt: Bereits einige Tage vor dem Termin hatte sie in ihrem Podcast „Die Kanzlerin direkt“ geantwortet, sie freue sich auf den Jahresempfang. Ihre Teilnahme habe für sie „schon eine gewisse Tradition als Bundeskanzlerin.“ Das Schicksal der Millionen deutschen Vertriebenen sei neben dem Zivilisationsbruch der Nationalsozialisten „eben auch Unrecht“ gewesen, erklärte sie dort. Vor diesem Hintergrund seien die Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950 sowie der Einsatz der Vertriebenen und Aussiedler für Deutschland und Europa „wegweisend“. Im Video betonte sie außerdem die wichtige verständigungspolitische Rolle der Vertriebenen, ihrer Verbände, aber auch der deutschen Minderheiten in den Heimatgebieten.

In einer kurzen Betrachtung des Heimatbegriffes stellte sie heraus, mit wie viel Einsatz sich die Vertriebenen nach dem Krieg eine neue Lebensgrundlage erarbeitet hatten. Ähnliches Engagement sollten auch heutige Flüchtlinge zeigen, die in Deutschland aufgenommen werden: „Ihr müsst eure Herkunft nicht vergessen, aber wir erwarten von euch, dass ihr euch mit ganzer Kraft auch in die neue Heimat einbringt, in die neue Situation einbringt, nicht nur die Gesetze achtet, sondern auch für das Wohl des Landes einen Beitrag leistet“, so die Bundeskanzlerin im Interview.

Mit ihrer Ansprache beim Jahresempfang, die mit starkem Applaus bedacht wurde, nahm Angela Merkel den Faden ihres Podcasts quasi wieder auf.

Mehrfach wurde ihre Verbundenheit mit den berechtigten Anliegen der deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler sowie ihre Wertschätzung des Engagements der Vertriebenen und ihrer Verbände deutlich – u.a. als sie zusicherte, „dass die Bundesregierung auch weiterhin ein offenes Ohr für die Belange des BdV und seiner Mitglieder haben wird.“



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB begrüßt Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel MdB beim diesjährigen BdV-Jahresempfang (Foto: Peter-Paul Weiler/BdV)

Überblicksartig schnitt die Bundeskanzlerin die derzeit wichtigen vertriebenenpolitischen Fragen an. So freute sich, dass die symbolische Anerkennung für zivile deutsche Zwangsarbeit gut angenommen werde. Sie äußerte die Hoffnung, bei der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ würden die Bauarbeiten vorangehen: „Wir wollen nach so vielen Jahren ja einmal etwas sehen.“ Bewahrt und gestärkt werden müsse auch das gemeinsame kulturelle Erbe, gab Merkel zu verstehen und veranschaulichte dessen ungebrochene Bedeutung am Projekt „Kant-Jahr 2024“ anlässlich des 300. Geburtstag des großen Königsberger Aufklärers Immanuel Kant. Ebenso habe die Bundesregierung Identität und Lebensperspektiven der deutschen Minderheiten in ihren Heimatgebieten im Blick und werde diese weiterhin unterstützen.

Viele dieser Themen hatte zuvor auch BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB in seiner Begrüßung der Gäste gestreift. Für den Verband betrachtete er „es als Zeichen der Wertschätzung unseres Wirkens als deutsche Heimatvertriebene, als Aussiedler und Spätaussiedler“, dass sich Bundeskanzlerin Angela Merkel im Jubiläumsjahr erneut Zeit für den Jahresempfang genommen hatte. 60 Jahre werde der BdV am

27. Oktober 2017 alt und reiche nach wie vor „als überparteilicher Verband ganz selbstverständlich jedem die Hand, der bereit ist, mit uns in einen sachlichen Dialog einzutreten.“ Darauf weise auch das diesjährige Leitwort „60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“ hin.

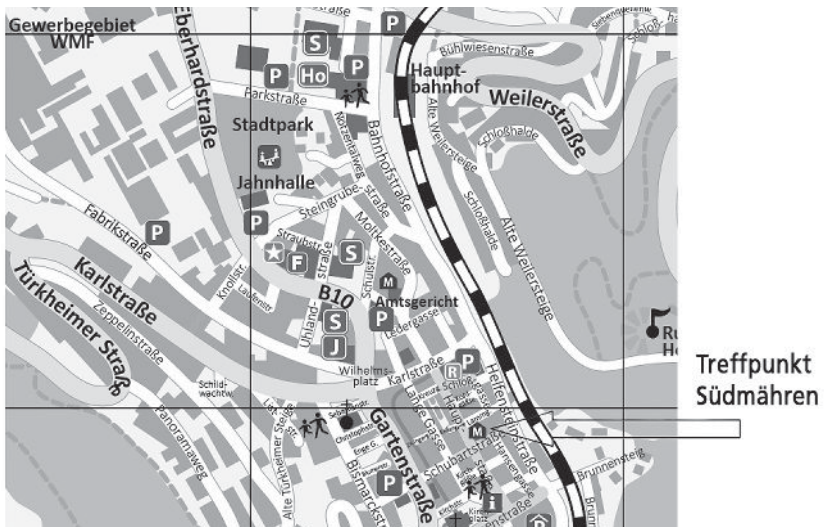
Auf zwei Themen legte Fabritius einen besonderen Fokus: Zum einen ging er auf die Zwangsarbeiterentschädigung ein. Diese sei „das Ergebnis langjähriger Bemühungen aus unseren Reihen.“ Ausdrücklich ermutigte der BdV-Präsident alle Betroffenen, noch bis zum 31. Dezember 2017 ihre Anträge zu stellen. Zum anderen sprach das erhöhte Risiko der Altersarmut bei Spätaussiedlern an. Dieses betreffe überwiegend die Deutschen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion und sei eine Folge ungerechter Entscheidungen der 1990er Jahre. „Eine Korrektur ist überfällig, dafür setzen wir uns ein“, so Fabritius. Prominente Gäste des Empfangs waren in diesem Jahr u.a. die Beauftragte der Bun-

desregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Prof. Monika Grütters MdB, der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Nikola Eterović, der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatsicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Roland Jahn, die Direktorin der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“, Dr. Gundula Bavendamm, die Direktorin des Deutschen Instituts für Menschenrechte, Prof. Dr. Beate Rudolf, die Vorsitzende der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, BdV-Ehrenpräsidentin Erika Steinbach MdB, der Vorsitzende des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen, Bernard Gaida, der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/ CSU-Bundestagsfraktion, Klaus Brähmig MdB, sowie viele weitere Vertreter des Diplomatischen Corps und der deutschen Minderheit in Polen.

Die Gäste freuten sich über die Möglichkeit guter Gespräche und eines offenen Meinungsaustausches.

Vorab-Hinweis zum 69. Bundestreffen in Geislingen/Steige am 29./30. Juli 2017

Der neue Veranstaltungsort „Jahnhalle“ bietet einige Vorteile, so auch die günstigere Lage. Auf diesem Stadtplan-Ausschnitt können Sie sehen, dass es zum Bahnhof nicht allzu weit ist und auch die Geschäftsstelle und somit der „Treffpunkt Südmähren“, der ja am Sonntag für einige Stunden geöffnet ist, kann von dort aus leicht zu Fuß erreicht werden.



Stadtplan zum Bundestreffen in Geislingen

Alte Ansichtskarte von Miezmans im Kreis Znaim



Bitte schon vormerken:

69. Bundestreffen der Südmährer am 29. und 30. Juli 2017

in der Patenstadt Geislingen

Diesmal gibt es einige Neuerungen – die Veranstaltung findet in der Jahnhalle in Geislingen statt, wo es für Teilnehmer, die nicht mehr so mobil sind, sicher um einiges einfacher wird, da die Halle behindertengerecht ausgestattet ist.

Im nächsten Heimatbrief und auf S. 329 in diesem Heft erfahren Sie mehr dazu.

Die nächste Auslieferung des Heimatbriefes erfolgt am 31.05.2017

DER SÜDMÄHRER, die Vereinsmitteilung des Südmährerbundes e. V., erscheint monatlich. Im Mitgliedsbeitrag von jährlich € 38,- ist **DER SÜDMÄHRER** enthalten.

Herausgeber: Südmährerbund e. V. in der SL, D-73304 Geislingen/Steige, Postfach 1437, Tel. 0 73 31/4 38 93, Fax 0 73 31/4 09 33.
Bankverbindungen: Kreissparkasse Göppingen **IBAN**: DE07 6105 0000 0006 0177 50, **BIC**: GOPSDE6GXXX. Bank Austria
IBAN: AT20 1100 0002 1203 4300, **BIC**: BKAUATWW

Kürzungen und Korrekturen eingesandter Manuskripte vorbehalten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Einem Teil der Auflage sind Anlagen beigelegt. Herstellung C. Maurer GmbH & Co. KG, 73312 Geislingen (Steige).